

Die Bedeutung von qualitativen Forschungszugängen für den Wissenstransfer in Experimentierfeldern

Kurzfallstudie zur Transferfunktion einer qualitativen Interviewstudie in der transferorientierten Verbundforschung

Valentin Knitsch¹ und Juliane Welz¹

Abstract: Die Planung und Umsetzung von Wissenstransferprozessen erfolgt oftmals generisch und ohne systematische Berücksichtigung der jeweils individuellen Transferkontexte. Im Experimentierfeld EXPRESS zeigt sich die Forschungsphase einer Interviewstudie zu den Perspektiven von landwirtschaftlichen Akteuren des Wein- und Obstbaus in Mitteldeutschland in der retrospektiven Betrachtung als transferwirksam. Dieser nicht intendierte, kontextabhängige und bidirektionale Wissenstransfer wird als Beispiel skizziert und hinsichtlich seines Potenzials für den Wissenstransfer diskutiert. Die dezidierte Betrachtung der Kontexte von Forschungsprozessen, so die abschließende These, kann potenziell für die Ausgestaltung des Wissenstransfers wichtig sein.

Keywords: Wissenstransfer, Transferforschung, Transferfunktion, Kontext, Experimentierfelder

1 Einleitung

Wissenstransfer lässt sich selten generisch umsetzen, vielmehr ist dieser geprägt durch u. a. individuelle Handlungsmuster und Einstellungen der beteiligten Akteure [To21] oder das richtige Timing von Transferaktivitäten [SRJ16]. Für einzelne Wissenstransferaktivitäten oder spezifische Transfermethoden ist ihr Kontext, also die Umstände ihrer Durchführung, daher besonders relevant. Das Experimentierfeld EXPRESS verfolgt eine umfassende Wissenstransferstrategie [Ro21], die sich aus verschiedenen Methoden und Transferaktivitäten zusammensetzt. Mit etwas Abstand zu bereits durchgeführten Aktivitäten und dem erwarteten, versprochenen und tatsächlichen TransfERNutzen lassen sich entstehende Abweichungen zwischen Planung und Realität reflektieren. Leitend ist dabei folgende Forschungsfrage: Wie können Aktivitäten des Wissenstransfers kontextspezifisch geplant werden und welchen Beitrag leisten dabei sozialwissenschaftliche Interviews? Um Antworten auf diese Forschungsfrage zu finden, wird die Phase der Fachgespräche in EXPRESS knapp beschrieben, in Auszügen theoretisch segmentiert und abschließend diskutiert.

¹ Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie IMW, Neumarkt 9-19, 04109 Leipzig, valentin.knitsch@imw.fraunhofer.de, juliane.welz@imw.fraunhofer.de

2 Fachgespräche als Transferinstrument im Experimentierfeld EXPRESS

Im Experimentierfeld EXPRESS wurde für die Wissenstransferstrategie das von [Fr14] entwickelte Modell eines wechselseitigen, rekursiven Wissenstransfers adaptiert genutzt. Prozesse des Wissenstransfers sind hier als eigene Säule zwischen Prozessen der Wissensgenerierung und Wissensnutzung eingebettet. Ein wichtiger Bestandteil der Wissensgenerierung sind leitfadengestützte Fachgespräche. Diese sind mit dem konkreten Ziel versehen, Wissen über Akteure und Rahmenbedingungen im mitteldeutschen Sonderkulturenanbau für das Experimentierfeld zu generieren und dadurch die Transferkapazitäten im Team nachhaltig zu steigern. Ausgehend von diesem Ziel wurden mit über zwanzig Akteuren aus dem Obst- und Weinbau in Mitteldeutschland (sowohl den produzierenden Betrieben selbst als auch Akteuren aus dem angelagerten sekundären und tertiären Sektor) als „Fachgespräche“ bezeichnete sozialwissenschaftliche Interviews durchgeführt. Diese ermöglichten es dem Experimentierfeld EXPRESS, Informationen über die aktuellen Rahmenbedingungen, die Einstellungen gegenüber der Digitalisierung sowie die Zukunftsvisionen der Akteure zu generieren. Diese Form der Wissensgenerierung ist gleichzeitig als Feedbackschleife für das Projektteam konzipiert, um die Erprobung der EXPRESS-Lösungen bestmöglich an die Bedarfe und Kontexte der Betriebe auszurichten und mit den Praxisbetrieben des Experimentierfeldes zu spiegeln. Der Prozess der Wissensgenerierung wurde durch komplementär angefertigte Vertiefungsanalysen in bestimmten relevanten Themenkomplexen ergänzt. Da der Großteil der befragten Akteure kein Projektpartner des Experimentierfelds EXPRESS ist, ging den leitfadengestützten Fachgesprächen ein Einladungsschreiben und Vorgespräch voraus, welches über die Ziele und Themenschwerpunkte der Fachgespräche informierte. Während des Interviews hatten die Akteure dann die Gelegenheit, ihre Betriebe mit Blick auf die digitale Transformation einzuordnen und auf wesentliche Chancen und Herausforderungen einzugehen. Umgekehrt wurde auch die Rolle der Forschung diskutiert. Dabei wurden ebenfalls die Meinungen zu bisherigen Berührungspunkten mit der Wissenschaft angesprochen und durch die anwesenden Forschenden eingeordnet. Im Anschluss an den vorgegebenen Themenkomplex ergab sich in aller Regel die Gelegenheit für einen weiteren Austausch „off the record“, verbunden bspw. mit Interessensbekundungen für eine Kooperation mit dem Projekt, nachdrücklichen Bitten um Anwendungsnähe in der weiteren Projektausgestaltung oder auch dem Austausch zu weiteren Gesprächspartnern für die Fachgespräche. Diese Art von Randgesprächen kamen eher intuitiv durch die Interaktion von Forschenden oder Praxisakteuren zustande. Ursprünglich geplant als eine Gesprächsreihe in einem Befragungszeitraum von drei Monaten im Frühjahr 2020, verlängerte sich der Befragungszeitraum, bedingt durch die zu diesem Zeitpunkt aufkommende Covid-19-Pandemie, bis weit in das Jahr 2021 hinein. Viele Gespräche konnten dadurch nicht vor Ort stattfinden und wurden, wenn möglich, in den digitalen Raum verlagert oder mit großer zeitlicher Verzögerung in Präsenz durchgeführt. Die (digital) geführten Gespräche waren durchweg von einer vertrauensvollen Gesprächsatmosphäre geprägt. Die zeitliche Entzerrung der Gespräche ermöglichte

ein regelmäßiges Reporting zu den Eindrücken und Hinweisen der Akteure in den wöchentlich stattfindenden Verbundbesprechungen.

3 Diskussion – Erkenntnisse eines Transferbausteins

Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive dienen qualitative Interviews zuallererst der Erhebung von Daten und seltener für Transferaktivitäten. Der Kontext, in dem diese Erhebungen durchgeführt werden, variiert in der Regel sehr stark und bringt damit auch heterogene Möglichkeiten und Herausforderungen mit sich. Doch retrospektiv betrachtet, lassen sich auf Basis der Fallbeschreibung die folgenden nicht intendierten transferbezogenen Funktionen von qualitativen Interviews beschreiben: 1) Die Fachgespräche waren ein guter Ausgangspunkt, um mögliche Kooperationen oder weitere Anknüpfungspunkte auszuloten. Damit wurde in einigen Interviews die Basis für systematische Kooperationen mit einzelnen Akteuren gelegt. Die unregelmäßigen, aber dennoch stetig stattfindenden Gespräche waren weiterhin ein wichtiger „Draht zur Praxis“ um bspw. auch neueste Überlegungen des Verbundes zu spiegeln und hierfür ein Feedback zu erhalten. 2) Die Fachgespräche waren eine gute Möglichkeit, um das Projekt den befragten Akteuren vorzustellen. Abseits der geplanten Wissenschaftskommunikation hat es sich in der tendenziell etwas schwerer zu erreichenden Akteursgruppe von Betrieben des Wein- und Obstbaus als wertvoll erwiesen, so oft wie möglich persönlich ins Gespräch zu kommen. 3) Durch das Setting der sozialwissenschaftlichen Interviews wurde das allgemeine Verständnis zwischen Forschung und Praxis gestärkt. Das vergleichsweise umfassende Interview, gekoppelt mit den vorangestellten Berichten zum Projekt und den ‚Nachbesprechungen‘, hat in der Regel bewirkt, dass sowohl Praxis als auch wissenschaftliche Seite mit einem gestärkten Verständnis für die jeweils andere Seite aus dem Gespräch herausgegangen sind.

Die beschriebenen nicht intendierten Funktionen kamen dabei stets nur periodisch zum Vorschein, d. h. je nach Verlauf des Gesprächs. Es empfiehlt sich auf Basis dieser Erfahrungen, neben den anstehenden Forschungsaktivitäten auch immer die entsprechenden Kontexte zu prüfen, in denen diese stattfinden. Das Beispiel zeigt dabei, dass es lohnenswert ist, über die Einbettung des gesamten Projektes, aber auch die Einbettung der jeweiligen Aktivitäten mit Blick auf den Wissenstransfer nachzudenken. Allerdings verdeutlicht das Beispiel auch, dass sich die jeweiligen Kontexte rasch ändern können (Covid-19-Pandemie), damit neue Möglichkeiten für die Gespräche eröffnen (längerer Erhebungszeitraum) und andere wegfallen (nicht durchgängig Präsenzggespräche möglich). Vor diesem Hintergrund leiten wir die These ab, dass die kontextspezifische Betrachtung von jeglichen Aktivitäten im Projekt immer auch Möglichkeiten für den Wissenstransfer bieten kann, diese gleichzeitig aber nicht immer planbar sind. Anders formuliert lautet die These, dass die Prüfung der Kontexte aller Aktivitäten auf die Transferwirksamkeit in Forschungsprojekten ein wichtiger Grundsatz für die Ausgestaltung des Wissenstransfers sein kann. Es würde demnach in Forschungsprojekten nicht nur auf eine gute Transferplanung ankommen, sondern auch auf ein beständiges Prüfen und ‚Scannen‘ aller stattfindenden Aktivitäten, angelegt bspw. als Transferradar.

4 Fazit

In diesem Beitrag wurde skizziert, wie ausgehend von einer konkret durchgeführten sozialwissenschaftlichen Erhebung im Forschungsprojekt EXPRESS retrospektiv transferwirksame Aktivitäten festgestellt wurden. Diese Aktivitäten kamen durch den Kontext bzw. die Einbettung der Methodik in das gesamte Forschungsprojekt, aber auch die konkreten Umstände zum Zeitpunkt der Erhebung zustande. Auf dieser Basis wird die These formuliert, dass in der stärkeren Betrachtung der Kontexte aller Projektaktivitäten ein Grundsatz für die Ausgestaltung von Transferaktivitäten liegt. Diese speisen sich demnach nicht nur aus einer guten mittelfristigen Planung, sondern darüber hinaus aus einer flexiblen Reaktion auf sich bietende Möglichkeiten, die wiederum eine beständige Betrachtung dieser Kontexte (z. B. als Radar) im Licht aller Transferaktivitäten voraussetzen.

Förderhinweis

Die Förderung des Vorhabens EXPRESS erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Förderung der Digitalisierung in der Landwirtschaft mit dem Förderkennzeichen FKZ 28DE102A-D18.

Literaturverzeichnis

- [Fr14] Froese, A.; Mevissen, N.; Böttcher, J.; Simon, D.; Lentz, S.; Knie, A.: Wissenschaftliche Güte und gesellschaftliche Relevanz der Sozial- und Raumwissenschaften: ein spannungsreiches Verhältnis. WZB Discussion Paper SP III 2014-602, 2014.
- [Ro21] Römer, I.; Schieck, M.; Mollenhauer, H.; Graß, R.; Krug, S.; Welz, J.; Knitsch, V.: Experimentierfeld zur datengetriebenen Vernetzung und Digitalisierung in der Landwirtschaft (EXPRESS). In Meyer-Aurich, A., (Hrsg.): Informations- und Kommunikationstechnologien in kritischen Zeiten, Lecture Notes in Informatics (LNI), Gesellschaft für Informatik. Bonn, S. 409-414, 2021.
- [SRJ16] Szulanski, G.; Ringov, D.; Jensen, R. J.: Overcoming Stickiness: How the Timing of Knowledge Transfer Methods Affects Transfer Difficulty. *Organization Science* 27/2, S. 304-322, 2016.
- [To21] Tommasi, M.; Petricca, P.; Cozzolino, G.; Casadio, C.: Attitudes towards scientific knowledge: social dispositions and personality traits. *Synthese* 199, S. 119-139, 2021.